

02 - Spetzerfehn

Der erste Friedhof wurde 1854 angelegt

Von Hinrich Trauernicht

Die Siedler von Spetzerfehn mussten ihre Toten mehr als 100 Jahre lang außerhalb beerdigen

Die Kolonie gehörte anfangs zu drei Kirchengemeinden. Seit 1950 sind es sogar vier.

Jahrhundertlang wurden Kirchen in Ostfriesland auf Warften gebaut, zum Schutz vor Sturmfluten und dem hohen Grundwasserstand. Rund um die Kirchen entstanden Friedhöfe. Man wollte Gott nah sein, indem man bei der Kirche beerdigt wurde.

Die Entwicklung in den ostfriesischen Moorkolonien und auf den Fehnen lief anders. Sie wurden in „Wüste neyen“ gegründet. Dort gab es nur Moor und Heide. Als sich die ersten Siedler niedergelassen hatten, ging es auch um die Frage: Wo gehen die Kinder zur Schule? Wo werden die Toten beerdigt?

Die älteste Kirche im „alten“ Großefehn steht in Mittegrosßefehn. Sie wurde 1857 erbaut; der Glockenturm entstand 1865 dank einer Spende von 5000 Reichstalern, die König Georg V. aus Hannover gestiftet hatte. 1895 wurde die Kirche in Ostgroßefehn geweiht. Timmel, bereits im Mittelalter gegründet, war und ist noch Ziel der Kirchgänger aus Westgroßefehn und Ort der Bestattungen.

Ganz anders die Geschichte Spetzerfehns: 1746 vom Staat gegründet, war das Fehn fünf Jahre später in privater Hand – rechtlich gesehen bis heute. Die Siedler kamen überwiegend aus den Ortschaften Bagband, Timmel und Strackholt. Erster Siedler war Jan Alken aus Timmel. Als seine vierjährige Tochter Gederuth 1761 starb, ließ er sie in Timmel beerdigen. Johann Janssen, der 1756 wenige Monate nach seiner Geburt starb, war wohl der erste Tote in Spetzerfehn. Er wurde in Bagband beerdigt. Auch die junge Mutter Ockje Janssen starb wenig später und wurde in Bagband beigesetzt. Dort hatte die Familie zuvor gewohnt.

Spetzerfehn war zunächst nur am Unterende bewohnt, später kamen Häuser in Richtung Strackholt und Aurich-Oldendorf dazu. Die Wege zur Kirche nach Bagband waren deswegen für einige Siedler zu lang; 1789 einigte man sich im Compagniehaus auf eine Aufteilung des neuen Fehns auf die Kirchengemeinden Bagband, Strackholt und Aurich-Oldendorf. Auf den Friedhöfen mussten Grabstellen für verstorbene Spetzerfehntjer bereitgestellt werden. Inzwischen gehört Spetzerfehn zu vier Kirchengemeinden – die Kirchengemeinde Spetzerfehn kam 1950 dazu. Das dürfte in Ostfriesland einmalig sein.

Schulbauten und Friedhöfe standen in Spetzerfehn in einem engen Verbund. 1797 wurde die erste größere Schule erbaut; 1830 erfolgte die Erweiterung auf die heutige Größe. Das Gebäude steht an der Ecke Münkeweg/Im Unterende Nord und diente, nachdem dort 1901 ein Friedhof angelegt worden war, als Kapelle bei Beerdigungen. 1974 wurde ein Aufbahrungsraum angebaut. Seit 1961 ist das Gebäude im Eigentum der Kirchengemeinde Bagband und wurde vor allem auf Initiative des damaligen Kirchenvorstehers Focke Kruse zur Kapelle umgebaut.

Die zweitälteste Schule Spetzerfehns wurde 1844 erbaut – das Fehn wuchs immer weiter Richtung Osten. Das Gebäude befand sich an der jetzigen Ecke Norderwieke Süd/Süderwieke Nord und hieß im Volksmund später „Hoffmanns School“. Schon zehn Jahre später wurde an der gegenüberliegenden Kanalseite der erste Friedhof Spetzerfehns angelegt. So konnten die Trauerfeiern in der Schule abgehalten werden.

1899 wurde die dritte Schule gebaut, an der heutigen Straße Am Stau. Auch Kinder der Gutsbezirke Wilhelmsfehn II und Auricher Wiesmoor II (heute Wiesmoor) besuchten sie. In unmittelbarer Nähe, heute Ecke Süderwieke Süd und Dwars ende, wurde 1909 der dritte Friedhof angelegt. Auch dort konnten nun die Trauerfeiern in der Schule abgehalten werden.

Quellen: Walter Deeters: Kleine Geschichte Ostfrieslands, Leer 1985; Arbeitsgruppe „Spetzerfehngeschichte(n)“, Jever 1995; Gerd Kroon: Unveröffentlichtes Manuskript, Spetzerfehn 2001; Heinrich Tebbenhoff: Großefehn. Seine Geschichte, Bremen 1963.